

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 122 (1995-1996)
Heft: 11

Artikel: Lexikon der Alpenmusik [Fortsetzung folgt]
Autor: Butz, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lexikon der Alpenmusik

VON RICHARD BUTZ

Schweizer Volksmusik wurde lange gleichgesetzt mit Ländlermusik, mit Jodelchören, mit Ländler-Schlagern, mit urchigen Bauern, die es längst nicht mehr gibt, und mit konservativen Politikern. Das hat sich seit Beginn der 90er Jahre geändert. Zuerst begannen bayerische und österreichische Musiker wie *Hubert von Goisern* mit der Sichtung der Tradition und definierten die Volksmusik frisch – und oft frech – neu. Zögerlich hat diese Bewegung auch in der Schweiz Fuss gefasst und inzwischen einige interessante Blüten getrieben. «Nebelspalter»-Kritiker **Richard Butz** stellt das Ergebnis seiner Suche von **A bis Z** vor. Nicht berücksichtigt sind Ländler- und Jodelproduktionen aus der Sparte «Dutzendware» sowie Folklore-Schlager, die nicht Gegenstand dieser imaginären musikalischen Alpenwanderung waren.

Walter Alder: Die weitverzweigte Streichmusikfamilie Alder aus Urnäsch steht in der zweiten Generation. Zu ihr gehört der Hackbrettler *Walter Alder*, der mit «Am Appezeller Hackbrett» (CSR/Schwing 91502) seinen offenen Geist unter Beweis stellt. Alder spielt alte und neue Appenzeller Musik, aber auch klassische Stücke wie Brahms «Ungarischer Tanz Nr. 5» oder Verdis «Nabucco-Chor». Diese Interpretationen sind Geschmackssache. Am schönsten tönt es, wenn Alder auf dem Hackbrett *zäuerlet* und so die Appenzeller *Naturjodel* auf seine Art interpretiert.

Alpine Jazz Herd: Saxophonist *Jürg Solothurnmann* und Trompeter *Hans Kennel* haben sich als erste Schweizer Jazzmusiker mit einheimischem Material versucht. 1983 erschien als LP «Swiss Flavor» (längst vergriffen), noch greifbar ist Folge 2: «Alpine Two» (Unit UTR 5002). Hier wird überzeugend mit Jazzsprache Schweizer Volksmusik verarbeitet. Das Gemisch stimmt und hat Tiefgang. Es zeigt sich: Nur wer seine eigenen Wurzeln kennt, kann sich der Welt öffnen. Eine Einsicht, der sich viele Schweizer Jazzmusiker immer noch verweigern.

Appenzeller Space Schöttli: *Töbi Tobler* am Hackbrett und *Ficht Tanner* an der Bassgeige sind zum einen Gebrauchsmusiker, die an Hochzeiten und Festen aufspielen. Zum andern sind sie verliebt in die Improvisation und in die Musik des

Appenzellerlandes. Beides verbindet sich aufs Schönste bei der bisher einzigen CD des Duos – «Herbstimprovisationen» (Phonag APPCD 01). Hier findet, live aufgenommen, ein Gang in die tiefsten Gefilde der Musik statt; eine musikalische Seelenreise.

Barry Vox: Sie nennen es *Edelschweiss-Volksmusik*, gemacht und produziert ohne *Spons-Ohren*, und sie sind eine echte alpine Crossover-Band; ein Trio mit *Fritz Winteler* am Bass, *Ruedi Hoppler* an der Gitarre und dem phänomenalen Hackbrettspieler *Roli Schiltknecht*. Seit

zehn Jahren unterwegs, legen sie mit «Lawinetanz» (Zytglogge Zyt 4836) ihre erste CD vor. Als Gäste sind *Roli Schiltknechts* trommelnder Bruder *Gabriel Schiltknecht* und der Alphornbläser *Stüssy-Stüssy* aus Glarus mit dabei. Zur Musik von «Barry Vox» lässt sich tanzen, der Stil sei, so sie selber, «hip...pip».

Echo vom Pfannästock: Noch gibt es Familienkapellen, die urchig aufspielen. An einer Stubete zum Beispiel, einen Brauch, den die sechsköpfige Jungmannschaft der *Familie Ulrich in Bisisthal* als Kapelle «Echo vom Pfannästock» weiterführt. Das Motto ihrer CD «Jetz guchsät's» (CSR/Schwing 91562) ist «Bödele, Chlefele und Juuze»: Elementare und übermütige Musik, aufgenommen während eines Schneesturmes (*Guchsä* im Schwyzer Dialekt) in der engen Stube des *Ulrich-Heimets*.

Ils Fränzlis da Tschlin: 1895 verstarb der legendäre jenische, blinde Geiger und Volksmusiker *Fränzli Waser* im Alter von 37 Jahren im Engadin. Die von

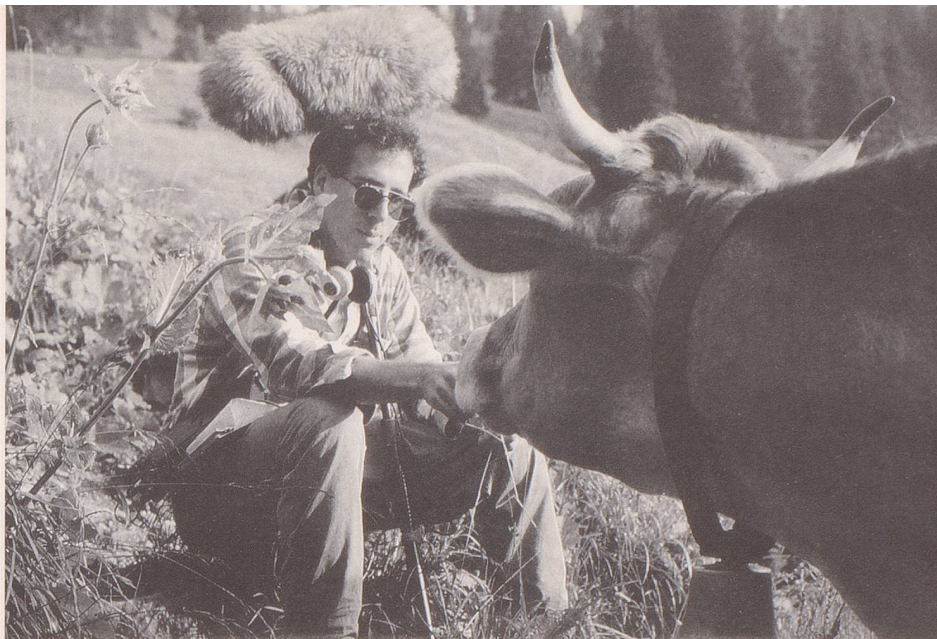


Fränzlis da Tschlin

ihm mit der Familienkapelle *Ils Fränzli* gespielte Musik lebt ebenso fort, wie die von ihm bevorzugte Besetzung mit Klarinette, Kornett, Geigen und Kontrabass (ohne Handorgel). Mehr als 100 Jahre später nehmen die Gebrüder *Curdin, Domenic* und *Duri Janett, Men Steiner* und *Flurin Caviezel-Hidber* diese Tradition wieder auf und legen mit «Pariapampam» (Zytglogge 4813 ihre Interpretationen der alten *Fränzli-Musik*, ergänzt durch spannende Eigenkompositionen, wieder auf. Die neuen *Fränzli* spielen nicht museal, sie machen zeitgenössische alpenländische Volksmusik, in der jenische, italienische, rätoromanische und wienerische Einflüsse zusammenfinden. Als Dreingabe: *Ein Concertino für Streichmusik und Fränzlimusik*, komponiert von Domenic Janett, interpretiert im Wechselspiel vom *Bündner Kammerorchester* und den *Fränzli*.

Paul Giger: Der sensible Geigenkünstler Paul Giger hat mit «Alpstein» (ECM 847 940-2) – im Zusammenwirken mit Pierre Favre und Jan Garbarek – ein Meisterwerk geschaffen. Giger hört tief hinein in die Volksmusik. Melancholie durchzieht seine Musik, die ausschwingt, zartschwebend ist und sich nicht auf das Abspulen von Versatzstücken beschränkt. Beeindruckend auch der Beitrag von Saxophonist *Jan Garbarek*, der den weiten Norden in den Alpstein bringt, und von Perkussionist *Pierre Favre*, der seine Kalebassen mit einer Gruppe *Schellenschöttern* zusammenklingen lässt.

S'Glüüt I & II: Auf den ersten Blick zwei seltsame Einspielungen, die Musikliebhaber und Produzent *Cyrill Schläpfer* auf seinem CSR/True Tone-Label (91522/91532) vorgelegt hat. Auf *Vol. 1* ist das vielstimmige Glockengeläut einer Vieherde (71 Minuten), aufgenommen auf einer Obwaldner Alp, zu hören. Für Schläpfer ist dies «ein Stück Musik für *Glogge, Trychle, Chlopfe, Schelle*, hervorgebracht durch Vieh, Glockengiesser, Treichelschmied, Älpler, Toningenieur, Wind und Wetter etc.». *Vol. 2* bringt Viehglockengeläute aus der Innerschweiz und dem Appenzellerland, zusammengefügt zu einer akustischen Reise durch die Klanglandschaften von 29 Alpweiden. Die beiden «s' Glüüt»-CDs sind einheimische Meditationsmusik.



Cyrill Schläpfer

Gsiebeti Luft: In «Fachkreisen» ist dies der Ausdruck für sehr schön gespielte Handorgelmusik, für Produzent *Cyrill Schläpfer* der passende Titel (CSR/Schwing 91592) für eine interessante Sammlung traditioneller Handorgel- und Schwyzerörgelmusik aus Illgau, Muotathal, Lauerz und anderen Schwyzer Orten. Im Zentrum steht das Illgauer *Trio Toni Bürgler*. Dazu kommen weitere urchige Kapellen. Das Besondere dieser CD sind aber die *Büchelgsätzli* von *Alois Bürgler* sowie fünf *Illgauer* und *Muotathaler Naturjüüz*.



Res Gwerder

Res Gwerder: Er ist der heimliche Star der Schweizer Volksmusik. *Res Gwerder*, der urchige Schwyzerörgeli-Blueser aus dem Muotatal, hat in *Cyrill Schläpfer* den idealen Produzenten für bisher fünf CDs gefunden. Am bewegendsten ist immer noch die erste – «Ä g'hörige Schnupf» (CSR 91672) –, aufgenommen in dessen

Stube, weil er hier auch einige *Stümpeli* und damit Vorformen von Ländler und Walzer zum Besten gibt. «Urchig wie duetzmal» (91452) ist eine Fortsetzung und tönt dementsprechend ähnlich. Historische Aufnahmen aus den Jahren 1964–1991 vereinen die beiden CDs «Mer meint äs chönnt nüd sy» und «'s isch we's isch» (91692/91682). Soeben erschienen ist Teil drei der *Res Gwerder*-Anthologie, «Tänz usem Geissshimmel» (91702), die neben unveröffentlichten Titeln auch die vielgelobten Aufnahmen «Live aus dem Restaurant Rietberg in Zürich» enthält. Ausführlich zu hören sind auf allen fünf CDs Gwerders langjährige musikalische Weggenossen: *Ludi Hürlimann* (Schwyzerörgeli), *Sity Domini* und *Peter Ott* (beide Bass).

Hardy Hepp: Der unbequeme Ur-Rocker aus Zürich, der jetzt in Graubünden lebt, träumte schon in der Kindheit von einem Chor: «Auf dem winterlichen Weg ins Dorf, an der Hand meiner Mutter, habe ich den langen Atem kennengelernt.» 1992 war es soweit und der *Heppchor* gegründet. Ein kurzlebiges Unternehmen, weil sich Hepp in den Kopf gesetzt hatte, den Chor mit 16 Sängerinnen, darunter so prominenten wie *Dodo Hug* und *Vera Kaa*, zu besetzen. Mit diesen Frauen und sieben Musikern unternimmt Hepp eine witzige, nachdenkliche und künstlerisch hochstehende Reise durch innere alpine und urbane Landschaften. Dokumentiert ist diese Glanzleistung auf «Heppchor» (Zytglogge 92-448).

Fortsetzung folgt.